Sächs Gedicht vom Bernhard Moser

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sächs Gedicht vom Bernhard Moser

Früelig

Es ruuschet wider i de Bäume,
So han is gärn. Es isch es Lied,
Wo lysli mahnt me sig deheime,
We wyt eim d'Not au umezieht.

Ig han as Bueb scho müeße brüele,
Wenn 's Laub so eige gsunge het;
Hüt briegg i nüm —
's foot afo chüele —
Und i däim Ruusche ruuschi met.

Us „Hartholz",
Verlag Huber & Co., Frauenfeld

Dänk dra

Me cha so arm sy as me wott,
Der Herbscht chunt zuen is alle,
Und 's letschte Waisli
gseht bigott,
Wie schön aß d'Keschtene falle.

Solang e so ne Buur no sääjt,
Cha 's Brot myseel nit schwyne;
Lue, wie's die Nuß no abewäiht...
Das mueß doch neumen yne!

Us „Hartholz"

Hirteliedli

Mis Geißli het es Ütterli,
Mit Strichli dra wie Gütterli,
Wie chönnts au andersch sy!

Und Oehrli hets wie Schüfeli,
Zwöi Hörndli wien es Düfeli,
Es Schnörli spitz und chly.

Und mängisch,
wenn i gärn möcht hei,
So laufts dervo und goht elei...
Und ig chumm hingedry,
Johruus — johry!

Us „Wende"
Verlag Oltener Bücherfreunde

Uf em Heiwäg

Es het mr nüt so z'dänke geh,
As we'mr ame seisch,
Mr müese jetz den Abschid neh,
Und d'Händ i myni leisch.

I frog mi obs nit größer wer,
Me gang elei drdor,
Und machti niemerem 's Läbe
Und sorgegraui Hoor? [schwer

Grad dört, wo jedes 's Beste wott,
Lit zmitts im Wäg e Stei,
Und eis mueß hüscht
und 's ander hott, —
Und jedes blybt elei.

Us „Wende"

Bim Drösche

Hesch au scho gsääit,
Und gsch we's stohd?
Und sälber gmäiht —
Und glost am Tod?

Lue: dasch dr Sinn
Vo jeder Stund,
Wenn's i dr inn
Zum ryfe chund, —

Und haltet eine by dr a,
Aß är cha rächte Soome ha!

Us „Wende"

Under eus

Amänd isch's Beschte won i ha
Mi Frau und eusers Chind;
Me meint, i hang nit grüsli dra,
I heig e z'herte Grind.

En eigne Chopf isch glych vil wärt
As wien es tapfers Härz;
Me chauft die zwöi nit uf em Märt
Si choste vil z'vil Schmärz!

Us „Hartholz"